

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 270.

Donnerstag, den 16. November 1899.

139. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die **Staatssteuerlisten** für das Jahr 1899 gehen den Gemeinde- und Gutsvorständen bis 4. November cr. zu und fordern ich hiermit auf, am **9. November cr.** mit den **Vorbereitungen der Veranlagung für das Steuerjahr 1900** zu beginnen.

Diese Vorbereitungen umfassen:

I. Die **Personenstandsaufnahme** (Artikel 36 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz).

II. Die **Anfertigung:**

1. Des **Personen-Verzeichnisses** (Artikel 37 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz) und der **damit verbundenen Gemeindesteuerliste** (Artikel 38^o der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz).

2. Der **Staatssteuerliste** (Artikel 38 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz).

3. **Alphabetischer Namensverzeichnis** zu den Staatssteuerlisten Seitens der Städte Raudstätt, Lützen, Schaffstädt und Schkeuditz.

4. Der **Staatssteuerrolle** (Artikel 38^o der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz) und

5. eines **Verzeichnisses** derjenigen Steuerpflichtigen, von welchen zum Zwecke der bevorstehenden Veranlagung eine **Steuererklärung zu erfordern ist**, obwohl dieselben 1899 mit einem **Einkommen von weniger als 3000 M.** veranlagt waren. (Artikel 38^o der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz).

III. **Sofort** zu bewirkende **Mittelteilungen** über diejenigen Personen, welche aus einem im Gemeindebezirk belegenen Grundbesitze oder einem dableibst betriebenen stehenden Gewerbe Einkommen

beziehen, aber in einem anderen preussischen Orte zur Einkommensteuer zu veranlagung sind. (Artikel 37 II, Muster IV der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz.)

Indem ich die Gemeinde- pp. Behörden erlaube, sich mit den vorstehend angezogenen Bestimmungen auf das Genaueste bekannt zu machen, gebe ich der Erwartung Ausdruck, daß die Veranlagungs-Arbeiten mit peinlicher Sorgfalt ausgeführt und die sämtlichen Listen in richtiger, verständlichpölicher Weise zur Vorlage kommen werden. **Die ausführliche Bekanntmachung vom 20. Oktober 1896 (Kreisblatt Nr. 253, 256) empfehle ich zur Beachtung.**

Die Gemeinde-Vorstände des platten Landes wollen in diesem Jahre in Col. 1 b der Staatssteuerliste die Nr. der Staatssteuerrolle und des Personenstands-Verzeichnisses mit **Wet** eintragen, außerdem in Colonne Vermerk das Lebensalter der in der Wirtschaft thätigen, erwachsenen Haushaltungs-Angehörigen vermerken.

Im Uebrigen bemerke ich noch Folgendes:

Die **Personenstandsaufnahme** (siehe Nr. I) muß **spätestens am 18. November** beendet sein.

An die Herren Vorstehenden der Vereinskommmissionen haben die Gemeinde- und Guts-Vorstände die unter II 1 bis 5 genannten Listen pp. **bis 25. November** zu übergeben. Sämtliche Gemeinde- und Gutsvorstände sind mir namhaft zu machen.

Die Sitzungen der Vereinskommmissionen finden in denselben Ortschaften statt wie im Vorjahre.

Wann die Kommissionen zusammentreten, ist mir seitens der Herren Vorstehenden **bis spätestens 1. November cr.** anzugeben.

Am 8. Dezember muß die Vereinskommmission beendet sein, für die Stadt

Merseburg ist der Endtermin der 20. Dezember.

Unmittelbar nach beendigter Vereinskommmission reichen die Herren Vorstehenden der Vereinskommmissionen an mich ein:

a) die Staatssteuerlisten 1899,

b) die Staatssteuerlisten 1900 mit den vorstehend unter II 3 erwähnten Namensverzeichnis,

c) die Staatssteuerrollen,

d) die Personen-Verzeichnisse und Gemeindevorsteuerverzeichnisse,

e) die Sitzungsprotokolle,

f) Verzeichnisse der zur Deklaration in Vororschlag gebrachten Personen,

g) die Gehalts-Nachweisungen über die Eisenbahnbeamten und

h) Liquidationen über Reisekosten und Tagelöhler und Verfallmüßgebühren in zweifacher Ausfertigung.

Merseburg, den 18. Oktober 1899.

Der **Vorstehende der Veranlagungs-Kommision.**
Graf d'Haunoville.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die erhebliche Ausdehnung der Maul- und Klauenpest im südlichen Theile des Kreises bestimme ich auf Grund der §§ 22 und 44a des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 und der dazu erlassenen Bundesrats- Instruktion vom 27. Juni 1895, sowie des § 2 des Preussischen Gesetzes vom 12. März 1881

1. Mai 1894

18. Juni 1894

für die **Amtsbezirke Großgörschen, Lützen, sowie für die südlich der Eisenbahn Nippach-Lützen gelegenen Ortschaften des Amtsbezirks Schütz** a. S. und für die **Stadt Lützen** unter Aufhebung meiner Verordnung vom 7. d. Mts. Folgendes:

1. Das Treiben fremder Wiederläufer (Rindvieh, Schafe, Ziegen) und Schweine durch das Sperrgebiet, sowie die Benutzung fremder Wiederläufer zum Ziehen innerhalb desselben ist verboten.

2. Die Benutzung von Wiederläufern zum Ziehen aus **feuchtreien** Gehöften des Sperrgebietes, sowie der Weidegang solcher Thiere ist nur innerhalb der Grenzen des Ortes, in welchem sich dieselben befinden, und in dessen Feldmark gestattet.

3. Die Ausführung von Wiederläufern und Schweinen aus dem gesperrten Gebiete darf nur mit polizeilicher Erlaubnis zum Zwecke des sofortigen Schlachtens stattfinden.

4. Das Weggeben von Milch (auch Magermilch, Buttermilch und Wollmilch) im rohen ungekochten Zustande **aus dem innerhalb des Sperrgebietes gelegenen Sammelmolkereien** ist verboten.

5. Die Abhaltung von Viehmärkten, mit Ausnahme der Pferdämärkte, sowie der Austrieb von Wiederläufern und Schweinen auf Wochenmärkte innerhalb des Sperrgebietes ist verboten.

Uebertretungen werden auf Grund des § 328 des Strafgesetzbuches bezw. der §§ 66 und 67 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 bestraft.

Die Gemeindevorsteher und der Magistrat in Lützen haben Vorstehendes sofort auf ortsübliche Weise bekannt zu machen.

Merseburg, den 15. November 1899.

Der **Königliche Landrath.**
Graf d'Haunoville.

Aus Afrika.

* Merseburg, 15. November.

Heute liegen gar keine Meldungen von kriegsgerichtlichen Aktionen vor. Die Lage ist un-

Sherlock Holmes' Abenteuer.

Verfaßt von Conan Doyle.

(39. Fortsetzung.)

„Da kam dem Mann ein rettender Gedanke; er lief zur Hausthür hinaus und nach dem Hofenplatz, auf den die Glashür führt. Ein Fensterflügel stand offen, wie das zur Sommerzeit gewöhnlich der Fall war, und er gelangte ohne Schwierigkeit ins Zimmer. Seine Herrin schrie jetzt nicht mehr, sondern lag bewusstlos auf dem Sopha hingestreckt, während der unglückliche Oberst mit den Füßen auf dem Vranfenstl und dem Kopf auf dem Boden, nahe am Kaminzimmer tot in seinem Blute lag.“

„Als der Klutcher sah, daß jede Hilfe für seinen Herrn zu spät kam, war natürlich sein erster Gedanke, die Thür zu öffnen. Allein, wider Erwarten stieß er auf ein Hinderniß. Der Schlüssel steckte nicht innen im Schloß und war auch sonst im ganzen Zimmer nicht zu finden. Es blieb dem Mann nichts übrig, als wieder zum Fenster hinauszupringen. Als er bald darauf in Begleitung eines Polizeibieners und des Wirtes zurückkehrte, wurde zuerst die Dame, auf welche begrifflicherweise der stärkste Verdacht fiel, noch immer bewusstlos in ihr Zimmer geschafft. Dann legte man des Obersten Leiche auf das Sopha und begann sowohl diese als den ganzen Raum genau zu untersuchen.“

Man fand die etwa zwei Zoll lange Todeswunde am Hinterkopf des alten Herrn; offenbar war ihm ein starker Schlag mit einem stumpfen Werkzeug versetzt worden. Letzteres brauchte man nicht weit zu suchen, denn dicht neben dem Leichnam lag ein sonderbar geformter Knüttel aus hartem Holz mit beinerner Griff. Der Oberst besaß eine Waffensammlung, die noch aus der Zeit seiner Kriegsdienste in überseeischen Ländern stammte, und die Polizei vermutete, der Knüttel sei ein Stück davon. Die Dienstboten behaupten zwar, denselben noch nie gesehen zu haben, doch kann er ihnen, unter den vielen fremdartigen Dingen, die das Haus enthält, leicht entgangen sein. Sonst hat die Polizei nichts Auffallendes entdeckt; am unerklärlichsten bleibt die Thatsache, daß sich der fehlende Schlüssel weder in Frau Barclays noch in des Todten Taschen oder sonst wo im Zimmer gefunden hat. Man hatte einen Schlosser holen müssen, um die Thür zu öffnen.“

„So also standen die Dinge, Watson, als ich am Dienstag Morgen, auf Major Murrpops Verlangen, nach Alderhot fuhr, um die Polizei in ihren Bemühungen zu unterstützen. Du wirst mir zugeben, daß das Problem schon so wie so interessant genug war, aber meine Beobachtungen überzeugten mich bald, daß es in Wahrheit weit merkwürdiger ist, als es zuerst den Anschein hatte.“

„Ehe ich das Zimmer in Augenschein nahm, unterwarf ich erst die Dienstboten einem Kreuzverhör, durch das mir die erwähnten Thatsachen bestätigt wurden. Nur

Jane, das Hausmädchen, erinnerte sich an einen Umstand, der bisher nicht zur Sprache gekommen war. Sie sagte, daß als sie zuerst allein vor der Thür gestanden habe, ihre Herrschaft drinnen mit so leiser Stimme gesprochen hätte, daß sie die Worte nicht verstehen konnte, sondern nur an dem Ton der Rede merken konnte, daß Mann und Frau miteinander sprachen. Als ich jedoch weiter in sie drang, fiel ihr ein, daß ihre Herrin zweimal den Namen David genannt hatte. Dies ist deshalb von Bedeutung, weil es uns vielleicht die Ursache des Zwistes enthüllt. Des Obersten Vorname ist nämlich James.“

„Was aber den tiefsten Eindruck, gemacht hat, waren die gräßlich verzerrten Gesichtszüge des Obersten. Es lag ein solches Grauen, eine so namenlose Angst darin, daß mehrere Personen bloß vor dem furchtbaren Anblick in Ohnmacht gefallen sind. Er muß sein grausames Gesicht vorausgesehen und sich davon entsetzt haben. Dies bestätigt genau meine Vermutung, daß seine Frau den Mordanfall auf ihn machte. Der Einwand, die Wunde sei ja am Hinterkopf, ist nicht von Belang, denn Barclay kann leicht eine Wendung gemacht haben, um dem Schläge auszuweichen. Ein Verhör mit der Frau vorzunehmen, erwies sich als unmöglich, da sie in ein heftiges Nervenfieber verfallen und zur Zeit ganz von Sinnen war.“

„Fraulein Morrison, in deren Begleitung, wie Du weißt, Frau Barclay an jenem

Abend ausgegangen war, hat der Polizei keine Ursache für die seltsame Stimmung angegeben können, in welcher die Dame nach Hause zurückgekehrt ist.“

„Nachdem ich dies alles erkundet hatte, setzte ich mich hin und rauchte mehrere Pfeifen, wobei ich verfuhrte, in meinem Geiste die wesentlichen Thatsachen von den Neben Umständen zu trennen. Lhne Frage war der bedeutungsvollste Punkt das seltsame Verschwinden des Schlüssel. Er hatte sich, trotz der sorgfältigsten Nachforschung, in dem Zimmer nicht vorgefunden und mußte daher fortgeschafft worden sein. Das hatte aber weder der Oberst noch seine Frau thun können, wie auf der Hand lag. Also war eine dritte Person im Zimmer gewesen; sie konnte nur durch das Fenster hereingekommen sein, und ich hoffte, entweder drinnen oder draußen auf dem Hofen irgend eine Spur dieses räthselhaften Wesens zu entdecken. Ich verfuhr dabei nach meinen bewährten Methoden, die Du ja kennst, Watson, und brachte sie alle samt zur Anwendung. Schließlich fand ich denn auch wirklich eine Fährte, aber eine, die mich gänzlich über-raschte. Es war ohne Zweifel ein Mann im Zimmer gewesen; ich entdeckte seine deutlichen Fußspuren an fünf verschiedenen Stellen: Einmal auf der Landstraße, an dem Punkt, wo er über die niedrige Mauer gestiegen war, zweimal auf dem Hofen und zwei ganz schwache Spuren auf den angefrischeten Brettern beim Fenster, durch das er hereingekommen sein mußte.“ (Fortsetzung folgt.)

welt, überhaupt der Geschmack der Mode sich doch wieder dem Rococo-Kostüm zuwenden möchte. Der Kinderanzug war allerliebste, und das Mennett der beiden Kinderchen Liefe und Weiches fand rauschenden Beifall. Das Ballet schloß mit einem großen Ballade und einer Gruppierung sämtlicher Mitwirkender, wozu das „Heil Dir im Siegertranz“ gespielt wurde.

* **Von den Leoniden.** In einem früheren Artikel ist bereits darauf hingewiesen worden, daß der gefürchtete Zusammenstoß der Erde mit den Leoniden nicht in dem Maße stattfinden werde, wie viele glaubten, weil die Leoniden zum Teil ihre Bahn verändert hätten. Dieses findet Bestätigung auch in den Berechnungen eines englischen Astronomen. Dr. Johnstone Stone, welcher mit Dr. Downing die von der Royal Society eingeleitete Berechnung der diesmahligen Störung der Leonidenbahn geleitet hat, macht das Resultat der soeben beendeten zweijährigen Rechenarbeit bekannt. Danach erlitten die Leoniden durch den Saturn und den Jupiter diesmal solche Störungen, daß die Verschlebung der von Adams berechneten Bahn circa das Dreifache des Durchmittmaßes beträgt. Außerdem ist Adams Bahn, welche 1866 die Erdbahn durchschnitt, jetzt um 280000 deutsche Meilen von der Erdbahn abgerückt, so daß wir die Leoniden überhaupt nicht mehr durchschneiden werden, außer wenn sie die Fläche einer vielleicht eine Million Meilen breiten Schicht bilden. Dies nimmt Stone an; da aber der Neigungswinkel der Schicht zur Erdbahn unbekannt ist, läßt sich das Durchschneiden nicht genau vorherlagen, aber auch jedenfalls früher stattfinden, als angenommen, möglicherweise heute (Mittwoch) bei Tage. (Wenn die Leoniden also jetzt eine Million Meilen breite Fläche ausmachen, giebt es überhaupt Nichts. Die Red.)

Provinz und Umgegend.

* **Weißenfels, 14. November.** Die Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abtheilung hatten heute ein überraschendes Ergebnis für die bürgerlichen Wähler, denn gleich im ersten Wahlgange siegen die von der Sozialdemokratie aufgestellten vier Kandidaten: Wähler Mednagel, Schuhmacher O. Jungbans, Schuhmacher Rudolf Weise und Expedient F. Wartenberg. Sie vereinigten auf sich insgesamt 1126 Stimmen, während für die von dem Verein für häusliche Interessen empfohlenen Kandidaten 856 und für 3 weitere Kandidaten 55 Stimmen abgegeben wurden. Aus der Thatfache, daß die Sozialdemokratie alle Hebel in Bewegung gesetzt und wohl den letzten Mann zur Wahl gebracht, andererseits gegen 2495 Wähler in der Wählerliste die 1. Abtheilung eingetragene sind, ist wohl zu erkennen, daß das klägliche Wahlergebnis durch die Klässigkeit der bürgerlichen Wähler gezeitigt ist.

* **Weißenfels, 14. November.** Zu der bevorstehenden Aufführung von „Armin und Thuneha“ schreibt das „Tageblatt“ noch: Der Entzug der Aufführungen soll den Grundstock bilden zu einem Fonds, aus dessen Mitteln ein Weisenhaus in Weißenfels gebaut werden soll. Gestern Nachmittag hatte sich im „Schützen“ eine gewählte Gesellschaft von etwa 50 Damen und Herren aus der Weisenfelder Bürgerchaft und der Garnison versammelt, um über die nötigen Vorbereitungen und die Vertheilung der Rollen zu beraten. Die speziellen Vorbereitungen wurden in die Hände eines engeren Ausschusses gelegt, an dessen Spitze Weheimath von Richter steht. Die erste Probe findet nächsten Sonnabend Nachmittags 5 Uhr im Stadttheaterkaffe statt.

* **Salle, 14. November.** Dem Regierungsaffisar v. Krofzig in Müllersitz ist die kommissarische Verwaltung des Landratsamts in Saalkreise, Regierungsbezirk Merseburg, übertragen worden.

* **Salle, 14. November.** Ein Gefährlicher beschädigte gestern Mittag gegen 1/1 Uhr in angeruntem Zustand mit einem von ihm geführten beladenen Kohlenwagen sowohl in der Wettinstraße als in Mühlenweg 15 gehörige Garten-Einfriedigung als auch auf dem Adolatenweg die Einfriedigung des Diakonishausgrundstückes durch Auffahren ganz erheblich, an der letzteren Stelle sogar auf mehrere Meter Länge den Sandsteinsockel. Schließlich brach die Scheere des Wagens und F. fiel aus der Schopfelle. Nach Zeugnisaussagen lag F. in unvernünftiger Weise auf das Pferd losgeschlagen und ist förmlich im Kreise herumgefahren. Seine Frau hat sich schließlich seiner annehmen und ihn und das Pferd nach Hause führen müssen.

* **Salle, 14. November.** Auf der heutigen

Tagesordnung der Stadtverordneten-Sitzung stand u. A. die Verpachtung der Peßnitz-Brückengelb-Einnahme. Am 20. Oktober fand für diese Verpachtung Termin an und es hatten sich verschiedene Bieterslustige dazu eingefunden. Der Fischermeister Großmann bot 11,500 M., der Fischermeister Benke 14,710 M., der frühere Privatmann Specht-Deffau, der frühere hiesige Marktlandsgepächter, 15,000 M. pro Jahr. Letzterem bietet der Magistrat die Pacht bis zum 1. April 1901 zu überweisen. Der Magistrats-Antrag wird angenommen.

* **Zeitz, 14. November.** Die Vetheiligung an den Stadtverordneten-Wahlen war zumal in der 3. Abtheilung eine äußerst rege, denn gegen 50 Prozent von 1534 Wahlberechtigten erschienen zur Wahl. Es wurden wieder gewählt die Herren G. Fröhliche, W. Wieding und Friedrich Sevin. Die sich zum ersten Male an der Wahl beteiligenden Sozialdemokraten unterlagen mit ihren Kandidaten mit nur einer geringen Anzahl von Stimmen. Die 2. und 1. Abtheilung wählte aus die auscheidenden Mitglieder: Kaiser, Söllner, Wigan und Löblich, Käther, Lange und Kühn wieder.

* **Vitterfeld, 13. November.** Zu dem mitgetheilten Unglücksfall, von welchem die Familie W. in dem benachbarten Gräfenhainchen durch das Verbrennen ihrer 13-jährigen Tochter betroffen wurde, sei noch hinzugefügt, daß das bedauernswerthe Kind seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

* **Rahnsitz (bei Gröbers), 13. November.** Eine Fisterhotter wird jetzt öfters hier in der Gegend beobachtet. Zuweilen ist der Räuber verschunden und treibt jedenfalls über- oder unterhalb im Flußlaufe seine Mäuerereien.

* **Schellbach (Kr. Zeitz), 13. November.** Mehrfaches Mißgeschick hat die Familie Engelmann in Brödaun betroffen. Der Sohn hatte seine Militärdienst in Altendorf zu absolviren. Vor etwa 6 Monaten hat er sich eines geringen Vergehens halber aus großem Gefühlswohl dem Lebensplatze bei Loburg heimlich entfernt und ist in einen nahen Walde jedenfalls verunglückt. Jetzt hat man seinen Leichnam in einem dort befindlichen Wassergraben gefunden und ihn nach seinem Heimathsorte transportirt, wofür er mit allen Ehren beerdigt worden ist. Der schwer geübte Vater hat sich darüber nicht beruhigen wollen und ist nun gefahren auch beerdigt worden, nachdem er seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hat. Zu dem kommt noch, daß die nun alleinstehende Mutter schon vor längerer Zeit das Gehör verloren hat.

* **Landberg, 13. November.** Durch den am Sonnabend Mittag 12 Uhr 5 Min. von Wittenberg abgefahrenen Personenzug wurde an einer Straßenkreuzung bei Landberg, wo die Schranke nicht geschlossen war, ein Ochsengehirn von der Maschine erfaßt. Während der Gefährlicher, welcher sich rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte, mit dem bloßen Schreden davonkam und einer der vor den Wagen gespannten Ochsen unbeschädigt blieb, wurde der andere vollständig zertrümmelt.

* **Delitz a. d. S., 13. November.** Die hiesige, im Jahre 1862 gegründete Schulbibliothek war im Laufe der Zeit sehr abgenutzt worden und bedurfte bringend einer genaueren Durchsicht und Umgestaltung. Da aber Mittel hierzu vorläufig nicht vorhanden waren, stellte Frau Amtsrathe von Zimmermann in Penkendorf zu diesem Zwecke eine größere Summe in dankenswerther Weise zur Verfügung. Die Bibliothek umfaßt nunmehr gegen 400 gute Bücher und ist dem Gebrauche wieder übergeben worden.

* **Magdeburg, 12. November.** Gestern Mittag trafen mit der Bahn die der Typhus-epidemie wegen im Quarantänelager des Truppenübungsplatzes Altengrabow untergebrachten Rekruten des 26. Regiments wieder ein und wurden mit klingendem Spiele den Kasernenmässen zugeführt. — Ein Soldat von der 11. Kompagnie des 26. Infanterie-Regiments hat sich heute Morgen aus dem Fenster der Kaserne in der Friedrictstraße gestürzt und hat dabei sehr erhebliche Verletzungen erlitten, an deren er verstorben ist. — In vergangener Nacht wurde auf einer Kutschbahn in den Anlagen in der Friedrictstraße auf dem an der Ecke entlang führenden Wege nach Craaca die Leiche eines unbekanntem 35-jährigen Mannes gefunden, der vermutlich hier zugeteilt war. Er hatte sich durch einen Revolveranschlag in den Kopf getödtet. Aufser einem Programm von einem Vergnügen in Berlin fand man bei der Leiche des Mannes keine Papiere.

Gerichtszeitung.

* **Wrie, 14. November.** Das Schwurgericht beurtheilte den früheren Kautant bei der Gardefeld-Artillerie, königlichen Regiments-Bewachungsinспектор Paul Gramm, wegen Unterschlagung von 4500 Mark amtlicher Gelder und Urkundenfälschung zu zweijährigem Gefängnis und zur Unfähigkeit, drei Jahre nach verbüßter Strafe ein öffentliches Amt zu bekleiden.

Kleines Feuilleton.

* **Ein galizischer Mädchenhändler** wurde in Budapest verhaftet. Derselbe scheint den Mädchenhandel in überaus großem Maßstabe betrieben zu haben. Seine Opfer verlor er den Mädchen durch die Vorspiegelung, daß er den Mädchen im Orient achtbare Stellen zu verschaffen in der Lage sei. Näheres darüber berichtet folgendes Telegramm: Der Mädchenhändler Hermann Bahr aus Galizien wurde verhaftet, als er mit einem Transport von 25 Mädchen nach Konstantinopel abreisen wollte. Bahr, der in Pest anfänglich ist, exportirt jährlich mehrere hundert Mädchen nach Konstantinopel, wo sie in Galata öffentlich für Beträge von 400 bis 1500 Mark je nach Schönheit, verauktionirt wurden. Die Mädchen werden als Kaffirerinnen oder Stubenmädchen mit großem Gehalt engagirt jenseits der Grenze erfahren sie dann die Wahrheit. — Bahr hatte zahlreiche männliche und weibliche Agenten und ein vollständig eingerichtetes Bureau. Die Firma an der Thür lautete: Bahr, Exporteur für den Orient.

* **„Der brüllende Löwe.“** Unter dieser Epigramm schreibt man der „Frf. Ztg.“ aus Köln: Folgender kleine Vorfall ist nicht etwa als Carnevalsstück ausgedacht, sondern hat sich genau in der angegebenen Weise zugetragen: Ein elegant gekleideter junger Mann betrat in den letzten Tagen eines hiesigen Bierpabst und bestellte einen Krug Müngener. Nachdem der Kellner ihm das Gemüthsgebrach hatte, öffnete der Gast den Deckel des Kruges und begann dann so fürchterlich zu brüllen, daß die Gäste förmlich aufsprangen und die Damen sich ängstlich in die Ecken brückten. Bald darauf trat der Inhaber des Auspabsts herzu und fragte mit theilmehmenden Worten den unausgesetzten Brüllenden, ob er plötzlich krank geworden sei und ob vielleicht schnell zu einem Arzte geschickt werden solle. Der Brüllende hielt nun einen Augenblick inne, verzog das Gesicht zu einem Lächeln und zeigte auf einen Stimmruch an der Wand hin, der also lautete: „Brülle, wie der Löwe brüllt, Wenn der Krug nicht ganz gefüllt!“ „Und hier, überseigen Sie sich“, sagte der Herr dann lächelnd, „es fehlen noch zwei Queringer unter dem Krughriste in meinem Krug!“

* **Die Wacht der Fincken.** Aus Petersburg meldet man dem „Ill. Wiener Extrabl.“: Die Polizeibehörde der russischen Bezirkstadt Kargopolj ist in den letzten Tagen einer Verchwörung auf die Spur gekommen. Zu dieser „Verchwörung“ gehörten nicht weniger als 862 männliche und weibliche Bewohner des genannten Städtchens und des Bezirkes Kargopolj, welche alle den festen Entschluß faßten, am 1. russischen November d. J. sich das Leben zu nehmen. Diesen Entschluß bekräftigte jedes Mitglied der Verchwörung mit einem feierlichen Eide, welcher in einem unterirdischen Lokal in Kargopolj geleistet wurde. Die Verchwörer waren nämlich der festen Ueberzeugung, daß am 1. (13.) November d. Js. die Welt aufhören werde zu existiren, und daß es Gott gefällig sein werde, wenn man an diesem Tage sich Gott opfere, indem man sich selbst das Leben nehme. Zu diesem Zwecke wollten die Verchwörer am bezeichneten Tage sich in ihren Häusern oder Wohnungen einperren und diese in Brand stecken, um im Feuer den Tod zu finden. Ueberdies entdeckte die Polizeibehörde im Bezirk Kargopolj zwei geheime Friedhöfe, auf welchen bereits 104 Leichen von Selbstmördern derselben Art im Geheimen bestattet waren. Die Häuser und Wohnungen der Verchwörer werden nun vom Militär bewacht, während gegen die Verchwörer eine strenge polizeierachtliche Untersuchung geführt wird. Die bis jetzt in dieser Angelegenheit angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß die 862 Selbstmörderskandidaten und Kandidatinnen der russischen Sekte „Der Brüder und Schwestern des rothen Todes“ angehören. So nennen sich die Anhänger dieser Sekte selbst. Von den Nichtsektirern werden sie Bogany, d. h. die Käufer oder Fieber, und Skryniki — die Geheimen oder Geheimblinder genannt. Der Bezirk Kargopolj bildet das Centrum dieser Sekte und zählt einige tausend Anhänger. In diesem 650 Werst von Petersburg entfernten, im äußersten

Norden des europäischen Rußland gelegenen und sehr schwach besiedelten Winkel des großen russischen Reiches besteht die in Rede stehende Sekte bereits seit länger als 200 Jahren. Gleich im Beginn des Bestandes der Sekte „der Brüder und Schwestern des rothen Todes“, und zwar zu Ende des 17. Jahrhunderts, hatten nicht weniger als 2000 Anhänger dieser Sekte im Gouvernement Olonez sich das Leben durch Verbrennen genommen. Hierauf wiederholten sich von Zeit zu Zeit derlei Fälle, jedoch nicht mehr in solcher schrecklichen Weise, wie zu Ende des 17. Jahrhunderts. Die Anhänger dieser Sekte betrachten nämlich den Selbstmord als die beste Ehre vor Gott für die auf dieser Welt begangenen Sünden, indem sie erklären, daß an allen Sünden des Menschen der Körper allein schuld sei und er daher verurteilt werden müsse. Die heiligste Pflicht eines jeden Anhängers dieser Sekte ist daher, obige Lehre zu verbreiten. Gabe der eine oder andere Sektirer zwölf Anhänger gewonnen, so könne er ruhigen Gewissens sterben, das heißt sich selber das Leben nehmen, indem er sich von seinen Sünden vollkommen gereinigt habe und der Aufnahme seiner Seele in das Himmelreich nichts mehr im Wege stehe. Die Sekte ist vortrefflich organisiert, indem alle Mitglieder fest zu einander halten und in allen nöthigen Fällen, wie Krankheit, Nothlage u. dergl., mit vereinigten Kräften bestehen. An der Spitze der Sekte steht ein Archierej (Bischof). Dieser wählt sich zu seiner Ausübung junge Priester, Swiaschtschenniki oder Duchowniki genannt, und diese wieder lassen sich von Diakonen bedienen. Die russische Kirche wird von den Sektirern nicht anerkannt und daher nicht besucht. Wird aber der eine oder andere dieser Sektirer von den Behörden gezeugnet, um die russische Kirche zu geben, so spricht er anfangs der Gebete nur Vermündungen gegen die russische Kirche aus. Die Ehe ist bei ihnen streng untersagt, doch ist der Verkeh unter Verjonen verschiedener Geschlechter gestattet, wenn diese den Schwur leisten, die von ihnen begangenen Sünden mit dem Tode durch Erhängen zu sühnen. Zu diesem Zwecke wird der betreffenden Verjon, die sich auf die Erde mit dem Gesichte nach oben niederlegen muß, ein großer rother Postler auf das Gesicht gelegt. Hierauf legt sich einer der stärksten Sektirer auf den Postler und bleibt darauf so lange sitzen, bis die Verjon unter dem Postler ersticht ist. Dann wird die Leiche in rothes Tuch gewickelt und nachts an irgend einem entlegenen Orte, am liebsten in einem Walddickicht zur Erde bestattet. Infolge der Anwendung des rothen Postlers und des rothen Kleides beim Erhängen und Bestatten und des Feuers beim Verbrennen dieser Sektirer nennt sich die Sekte „Brüder und Schwestern des rothen Todes“. Da das russische Wort krassnyj (roth) gleichbedeutend ist mit schön (russisch krassnyj), so wird der Tod dieser Sekte von den Anhängern allgemein Krassnywa Jemirski — der schöne Tod — genannt. Jedemfalls werden am bevorstehenden 1. (13.) November sich in Rußland zahlreiche Selbstmorde ereignen, da unter den russischen Bauern allgemein der Glaube verbreitet ist, daß an diesem Tage die Welt untergehen werde. Leider wurde diese Idee in das Volk durch eine Anzahl Broschüren über den angeblichen Welt-Untergang hineingetragen. Diese bilden Preß-Gruppenwerke jetzt in allen Städten, Städtchen und selbst in düsteren Rußlands, in den Gassen und Straßen mit den Ruf: „Kanjoz mira pribischastetsja!“ („Das Ende der Welt naht heran!“) schreien und zu 1, 2 oder 3 Kopelen verkauft. Selbstverständlich finden diese Broschüren einen sehr großen Absatz.

Wetterbericht des Kreisblattes.
16. November. Ziemlich milde, vielfach bedekt. Windig.

Aus dem Geschäftsverkehr.



Jede sorgsame Mutter sollte auf den Rath des Arztes hören und beim Waschen der Kinder die ärztlich empfohlene Patent-Wurholin-Seife anwenden. So schreibt z. B. ein bekannter Arzt: „Bei meinem Kindchen z. B. 3/4 Jahr alt wegen oberflächlicher Hautschunden z. z. Wafungen in Gebrauch genommen, hat sich großartig bewährt.“ Die Patent-Wurholin-Seife, welche überall, auch in den Apotheken erhältlich, ist bereits in vielen Familien unentbehrlich geworden.

Aufruf für das deutsche Korps Transvaals.

In Alldeutschland ist mächtig die Stimme des Bluts erwacht, laut aufrufend zur Hilfe für die verwundeten Buren und ihre Hinterbliebenen. Aber sollen und dürfen wir darob der eigensten Landsleute vergessen, die mit den Buren im Felde stehen?

Mit freundlicher Bewegung hat Deutschland die Kunde begrüßt, daß die Deutschen Transvaals ebenfalls zum Schwerte gegriffen haben in diesem unglückseligen Kampf, denn auch für sie gilt es, Weib und Kind, Haus und Herd zu schützen! Bisher haben sie den Schutz der Regierung ihrer stammverwandten Brüder für sich und die Ihren, für Handel und Wandel genossen. Und die im Frieden zusammengestanden, sie tragen in alter deutscher Treue auch des Krieges Lasten gemeinsam. Sie ziehen mit ihnen in Kampf und Streit, sie scheuen nicht Tod und Verwundung im Vertrauen darauf, daß auch sie mit ihren Frauen und Kindern, Wittwen und Waisen nicht vergessen werden von den deutschen Brüdern in der Heimath und Allüberall auf dem weiten Erdenrund. Soll dieses Vertrauen zu Schanden werden? Soll der Ausschuss in seinem Ruf vergeblich geblieben haben?

Der Evangelische Hauptverein für deutsche Auswanderer, der aller Brüder gedenkt, die gewandert und ausgewandert sind, möchte die erhoffte Hilfe leisten. Wer setzt ihn dazu in den Stand? Bringt Jeder, dessen Herz in Theilnahme für die mannhafte deutsche Schaar schlägt, seine Gabe! Die Veseinigung erfolgt durch die Blätter und Zusendung der Abrechnung. Sendungen zu richten an Dr. Aldinger, Geschäftsführer des Ev. Hauptvereins für deutsche Auswanderer, Wisenhausen a. d. Werra.

Der Evang. Hauptverein für deutsche Auswanderer:
Für denselben der zettliche Vorsitzende: G. A. Schlechtenthal, Barmen und der Auswanderer-Anwalt: Fabarius, Direktor der Deutschen Kolonialschule, Wisenhausen.

Zur Desinfektion

empfehle:

Carbolsäure, Creolin, Carbolineum, Creosotöl, Nientheer, Steinkohlentheer, Salzsäure, Schwefelsäure, Carbolpulver, Zorfmull. (3601)

Eduard Klauss, Merseburg.



Das **Möbel-Transportgeschäft** von **Karl Ulrich jun.**

hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. (4432)

Für die uns bei dem Heimgange unserer theuren Entschlafenen bewiesene liebevolle Theilnahme sagen wir hierdurch unsern

innigsten Dank.

Merseburg, den 15. Nov. 1899.
Oscar Herber nebst Familie.
Georg Herber.
Bruno Herber. (3623)

Liebig's und Cibils Fleisch-extract, Fleisch-Expton, Fleischsaff „Buro“, Bouillon-Kapseln à Stück 10 Pfg.

Hontens und Bloor's Cacaopulver, deutsches Cacaopulver von **Hartwig & Vogel, Hanswalde** etc. à Pfd. 2 Mk. und 2,20 Mk., **Vanille, Bruch- und Krümel-Chocolade, garantirt Cacao und Zucker** à Pfd. 1 Mk.,

Anorr's Suppeneinlagen, Anorr's Erbswürste mit und ohne Speck werden nur mit Wasser aufgelocht, das Stück giebt 10-12 Teller ff. Suppe und kostet 30 Pfg.,

Anorr's Suppentafeln à Stück 20 Pfg., **Anorr's Julienne und Julienne-Gries** (3624) à Pfd. 40 Pfg.,

Anorr's Hafermehl, vorzügliches Nähr- und Stärkungsmittel für Kinder, Kranke und Genesende in Packeten zu 24 u. 45 Pfg., **condensirte Schweizermilk, Nestles, Anferes, Mademann's Kindermehl** in der Drogen- und Farben-Handlung von

Oskar Leberl, 16 Burgstrasse 16.

Den geehrten Herrschaften von Merseburg und Umgegend zur gef. Nachricht, daß ich mich hier als

Möbelpolierer

nieder gelassen habe. Durch längere Thätigkeit bei ersten Hoflieferanten bin ich in der Lage, auch den größten Ansprüchen gerecht zu werden, und leihe für gute Ausführung die weitgehendste Garantie. Hochachtungsvoll

Louis Albrecht, Tischler- u. Poliermeister, **Merseburg, Sand No. 1.** Bestellungen werden daselbst im Laden entgegen genommen. (3613)

Hauslisten vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Rudolf Biermann, Markt 5, **Gutmacher und Kürschner** empfiehlt sein reichhaltiges Lager feinerer Neuheiten in **Woll-, Haar-, Filz-, Seiden- und Klapphüten** sowie größte Auswahl **Hüten,** Pelz- und Filzwaaren, Herrenwäsche und Cravatten nur neueste Farben und Formen zu billigsten Preisen. (3626)



Reparaturen sauber u. billig.

M. Möllnitz, gerichtlich vereideter Taxator, **Merseburg, Gotthardstrasse 16,** empfiehlt sich (4207) zur **Abhaltung von Auktionen, zur Vermittelung von Verkäufen, Verpachtungen, Hypotheken, zur Anfertigung von Nachlassverzeichnissen** etc

Dom-Concert.

Freitag 7 1/2 Uhr letzte Uebung im Gymnasium. **Schumann.**

Stadt-Theater in Halle. Donnerstag, den 16. November. Abends 7 Uhr: **Neu einstudirt: Siegfried.** Handlung in 3 Aufzügen. Zweiter Tag aus dem Bühnenfestspiel „Der Ring der Nibelungen“, v. R. Wagner

Ortskrankenkasse der Bäcker.

General-Versammlung Donnerstag, den 23. Nov., **Nachm. 5 Uhr,** im Restaurant „Zivoli“ hiersebst. Tages-Ordnung: Wahl der Rechnungs-Revisoren. Merseburg, den 13. Nov. 1899.

Der Vorstand. Franz Vogel, Vorsitzender.

Welt-Panorama. Belgien.

Seebäder Ostende und Spa, Antwerpen, Brüssel, Lüttich. Grosse Pracht-Serie.

Liquidations-Formulare vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Cacao

leicht löslich, garantirt rein, empfiehlt à Pfd. 1,40, 1,60, 2,00, 2,40

Paul Näther, Markt 6.

Althee-Bonbon von vorzüglicher Wirkung gegen **Husten und Heiserkeit,** à Pfd. 80 Pf., empfehlen (3327)

Schmidt & Lichtenfeld. Kasten- u. Fach-Regale, Vudentafel, Vulte, Warenchränke, Glaskasten gesucht. Off. m. Preis k. C. 450 Invalidendank, Leipzig. (3625)

Paul Thiele, Merseburg empfiehlt sich zur Vermittelung von **Haftpflicht-Versicherungen.**

Wöbl. Zimmer zu vermieten. **Gotthardstr. 3, II. Etage.**

Raufburische sofort gesucht. **Kreisblatt-Druckerei.**

Oberhemden,

Uniformhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs,

sowie **Herrenwäsche jeder Art nach Maass.**

Anfertigung in **eigenen Arbeitsstuben** unter Oberleitung eines **erfahrenen Fachschnaiders.** Garantie für **tadellosen Sitz** und **vorzügliche Ausführung.**

Hochschieben des Hemdes, Bauschen des Einsatzes, jeder Druck am Halse ist bei **jedem** von mir nach Maass angefertigten Hemd **selbstredend** ausgeschlossen! (3424)

H. C. Weddy-Pönicke, kleine Ritterstrasse 17.

Julius Becker,

Bankgeschäft, Halle a. S., **Martinsberg 9, Fernsprecher 453,** empfiehlt sich zur Ausführung aller zum Bankfach gehörigen **Geschäfte, besonders zum** (3242) **An- und Verkauf von Werthpapieren.**

Hiermit erlauben wir uns die ergebene Mittheilung zu machen, dass wir mit dem heutigen Tage

Dejeuners Diners Soupers Buffet-Arrangements Einzelne kalte und warme Platten

mit **diverser Fleisch, Mayonnaisen, Salaten etc.** ausser dem Hause liefern. Durch **vorthellhafteste Einkäufe aller Artikel** u. **genaueste Information** sind wir in der Lage, stets ein **sehr reichhaltiges Menu** zu **mässigem Preise** zu bieten und unter Leitung eines tüchtigen versierten Küchenchefs werden alle durch uns gelieferte Speisen von **feinstem Geschmack** und **tadelloser Zubereitung** sein. Indem wir um gütige Zuwendung von Orders bitten, empfehlen wir uns Hochachtungsvoll (3565)

Halle. Pottel & Broskowski. Halle.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.— Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.